

# Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pfingst (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 126

Herford, Dienstag, den 30. Mai

1916

## Bedrohung des Vierverbandes durch die österreichische Offensive.

III. Amsterdam, 29. Mai. In einem Artikel der „Times“ über die österreichische Offensive in Südtirol heißt es: Es wäre töricht, sich zu verhehlen, daß der österreichische Aufmarsch einen bedeutenden Erfolg hatte. Die Italiener mußten schwer erlämpfte Stellungen aufgeben und kämpfen bereits in eigenen Lande. Es sei kein Zweifel, daß die Österreicher über das Gebirge hinüber seien und daß es für sie jetzt auf der anderen Seite leichter hinabginge. Die Bedrohung ginge allen Verbündeten an.

### Im Raum von Asiago.

Wien, 29. Mai. Amtlich wird gemeldet: Russischer Kriegsschauplatz. Starke russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen sich durch Laufgräben und Sappen an unsere besorgsamste Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeiten des Feindes. Sonst nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im besetzten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Ronca das Asia-Tal, warfen den Feind bei Canova zurück und bereiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhang aus. Andere Kräfte nahmen nach Überwindung der Befestigungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Jobio, Monte Zingarella und Gorna di Campo bianco in unseren Händen. Im oberen Pojana-Tal wurden die Italiener nach hartnäckigem Kampfe aus ihrer Stellungen weislich und südlich Bettale vertrieben.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

### Der italienische Bericht.

Rom, 28. Mai. Im amtlichen Bericht heißt es unter anderem: Am 26. Mai abends haben wir einen heftigen Angriff auf unsere Linien östlich vom Cameralfuß abgewiesen. In der Nacht zum 27. Mai und am folgenden Vormittag wurden drei Angriffe in der Richtung des God Basolo gleichfalls abgewiesen. Zwei Angriffe auf unsere Stellungen im Pofinal bei Asiago wurden abgewiesen, desgleichen ein feindlicher kleiner Angriff im Umkreise von Strigien im Suganatal. In dem Gefecht am 26. Mai, östlich vom Maasbache, wurden das 8. und 101. ungarische Bataillon vollständig geschlagen. Sie ließen außer 157 Gefangenen einen ganzen Zug von Maschinengewehren zurück. In der Gegend am Monte San Michele zerstörte eine unserer Minen einen kreisförmigen Abschnitt der feindlichen Gräben östlich von Petano.

Rom, 29. Mai. Amtlicher Heeresbericht: Im Sagarinatal erneuerte der Gegner in der Nacht zum 28. Mai und am folgenden Morgen gegen unsere Stellungen im Etsch- und Brandtal seine hartnäckigen und blutigen Angriffe, die beständig durch den unerschütterlichen Widerstand und die furchtlose Tapferkeit der 37. Division gebrochen wurden. Im Abschnitt von Pofina-Mast ging das Artillerieduell gestern heftig weiter. Am Nachmittag unternahm der Feind einen starken Angriff auf einen Teil unserer Stellungen südlich des Pofina-Baches. Nach einem erbitterten Kampfe wurde er mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Auf der Hochfläche von Schleggen besetzten unsere Truppen die Stellungen, welche das Beden von Schleggen beherrschten und verhängten sich dort. Ein glänzender Gegenangriff der tapferen Mannschaften des Infanterieregiments 151 (Brigade Catanzaro) befreite zwei auf dem Monte Moschiag umgestellte Batterien und ermöglichte es die Geschütze fortzuschaffen. Im Sugana-Tal einfache Schermäße. Auf den übrigen Teilen der Front Artilleriekämpfe in den Abschnitten von Piava und Monfalcone heftiger.

### Giolitti beim kranken König.

III. Wien, 30. Mai. Das Neue Wiener Journal meldet aus Chiasso: Reisende, die aus Mailand kommen, erzählen, daß der italienische König krank sei. Die Ärzte mahnten ihn vergebens, sich von anstrengenden Arbeiten fern zu halten. Auch die Königin ist nach dem Hauptquartier gekommen, um den Wunsch der Ärzte zu unterstützen. Giolitti besuchte den König im Hauptquartier und konnte angesichts des schlechten Gesundheitszustandes des Königs keine Erleichterung nicht verbergen.

Land kommen, erzählen, daß der italienische König krank sei. Die Ärzte mahnten ihn vergebens, sich von anstrengenden Arbeiten fern zu halten. Auch die Königin ist nach dem Hauptquartier gekommen, um den Wunsch der Ärzte zu unterstützen. Giolitti besuchte den König im Hauptquartier und konnte angesichts des schlechten Gesundheitszustandes des Königs keine Erleichterung nicht verbergen.

III. Lugano, 29. Mai. Die „Azione Socialista“, das Organ der sozialistischen Reformpartei Italiens, erwartet vom römischen Parlament einen starken Druck auf die Regierung im Sinne der jüngsten Kongreßbeschlüsse der Kriegsparteien. Alle brachliegenden nationalen Kräfte individueller wie körperlicher Art müssen nunmehr unbedingt aufgerufen werden, weshalb die Regierung ihre bisherige so hartnäckige Schweißarbeit, Kälte, Unbeweglichkeit und bürokratische Absonderung vom pulstierenden Leben der Nation unbedingt aufgeben müsse. Nur der Appell an die Schwungkraft des ganzen Volkes, aller Genies und Talente, die Erfahrungen und Begeisterungen aller Organisationen können zum Erfolg verhelfen, wozu aber die offene Darlegung der Sachlage, Kriegsziele, Wege und Abmachungen nötig sei. Das Parlament habe das Recht und die Pflicht, unter Wahrung der vollen nationalen Einheit die Regierung auf den Volkswillen hinzuweisen.

### Bericht des Hauptquartiers.

III. Großes Hauptquartier, 29. Mai. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. Den Flugplatz bei Furnes besaßen deutsche Flieger erfolgreich mit Bomben. Auf beiden Ufern der Maas dauert der Artilleriekampf mit unerminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumieres wurden mühelos abgewiesen.

### Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der französische Bericht.

Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag. In den Argonnen haben wir an der Höhe 285 (Hautle Gherauche) den Südrand von drei durch die Sprengung deutscher Minen entstandenen Trüchern besetzt. Auf dem linken Maasufer ziemlich lebhaftes Geschützfeuer aus der Gegend östlich vom Toten Mann. Auf dem rechten Maasufer und in der Woivre-Gebene Artilleriekampf mit Unterbrechungen. Im Etsch wurden zwei Angriffswälle nordwestlich von Warweiler und nordwestlich von Märfch durch Feuer aufgehalten, welches den Feind verhielt, vorzubrechen. An der übrigen Front das gewohnte Geschützfeuer.

Paris, 29. Mai. Amtlicher Bericht von Sonntagabend. In der Champagne brachte das Feuer unserer Artillerie ein feindliches Munitionslager in der Gegend von Vile zur Zerstörung. Heftige Beschichtung der ganzen Gegend des Toten Mannes auf dem linken Maasufer sowie des Abschnittes westlich des Thiamont-gehöftes auf dem rechten Maasufer. Im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit. Auf der übrigen Front zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit.

Belgischer Bericht. Artilleriekampf ohne große Heftigkeit an verschiedenen Punkten der Front.

### Französische Hilfe für Rußland.

Hamburg, 29. Mai. Das „Hamb. Fremdenbl.“ meldet aus Newyork unter dem 29. Mai: Die französische Heeresleitung hat alle Regimentstommandeure und Kommandeure von selbständigen Truppenteilen zur Angabe der Zahl der in ihren Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter erlucht. Diese Leute sollen durch andere ersetzt werden. Sie werden zum größten Teil nach Rußland geschickt, um in der Leitung und in den Betrieben von Fabriken

Verwendung zu finden, die für die russische Heeresleitung arbeiten. Diese Maßnahme hat ihre Ursache in einem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische technisch geschulte Arbeiter gegen russische Truppen ausgetauscht werden sollten. Die Abkommen liegt die Absicht zugrunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und in Frankreich die schwersten Bedenken gegen die Ausdehnung der japanischen Waffenindustrie hat.

### Russisch-englischer Handelsstreit.

Stockholm, 29. Mai. Die Reise Karls nach London soll den Zweck verfolgen, die Differenzen zu beseitigen, die durch verschiedene Anschuldigungen über die englischen Lieferungen entstanden sind. In Rußland ist man der Ansicht, daß auf Grund der an England geleisteten Zahlungen noch Lieferungen zu beanspruchen seien, was in London gelapset wird. Karl soll persönlich die Streitfrage in London schlichten.

### Rußland bleibt fern.

Haag, 29. Mai. In diplomatischen Kreisen im Haag verlautet mit Bestimmtheit, daß Rußland auf der am 5. Juni stattfindenden Pariser Wirtschaftskonferenz nicht vertreten sein wird. Gründe für das Fernbleiben Rußlands sind bisher nicht bekannt geworden. Nach einer Londoner Depesche meldet die „Novoje Wremja“, daß die Vertreter der russischen Regierung, die am 21. Mai nach Paris abreisen sollten, auf Befehl des Zaren ihre Reise aufgeschoben haben.

### Die Abberufung des rumänischen Petersburger Gesandten.

III. Budapest, 30. Mai. Nach einer Meldung der Bukarester „Libertatea“ verlautet, daß der rumänische Gesandte in Petersburg, Nikolaus Diamandi, abberufen werden soll. Es wird ihm angeblich zur Last gelegt, der russischen Regierung gegenüber Versprechungen gemacht zu haben.

### Der Zar in Sebastopol.

III. Bukarest, 30. Mai. Aus Petersburg wird amtlich gemeldet: Der Zar traf mit seiner Familie in Sebastopol ein, wo er den Befehlshaber der Schwarzen Meer-Flotte, Admiral Gherhard, empfing. Die Zarin flüchtete dem Kriegsspital in Romanow einen Besuch ab.

### Italiens Angst vor der Wahrheit.

Berlin, 30. Mai. Der „Volksanzeiger“ meldet aus Wien: Nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tageblattes“ erzählt man in politischen Kreisen, daß der italienische Gesandte in Bukarest persönlich an den Besitzer der Zeitung „Adeverul“ das Ersuchen gerichtet habe, über die italienischen Niederlagen möglichst wenig zu veröffentlichen. Infolgedessen werden die österreichisch-ungarischen Kriegsberichte im Adeverul nur noch an bester Stelle in kleinem Druck gebracht.

### Die Alandsfrage.

Hf. Kopenhagen, 29. Mai. Dem „Danjeto“ zufolge bildet die Alandsfrage nach ihrer Entscheidung im schwedischen Reichstage jetzt nur noch den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Regierungen in Petersburg und Stockholm. Wie das Blatt weiter wissen will, ist die russische Regierung bereit, Schweden Garantien dafür zu geben, daß die Befestigungen auf den Alandsinseln nicht gegen Schweden gerichtet sind. Ferner ist es gewillt, einer Revision der Alandsfrage nach dem Kriege zuzustimmen. Das Blatt hofft, Schweden werde sich mit den angebotenen Garantien begnügen.

### Amerika und Irland.

Newyork, 26. Mai. (Zuspruch von dem Vertreter des W. T. A.) An den Sprecher des Repräsentantenhauses ist von 21 Mitgliedern des Hauses eine Petition gerichtet worden, in der angeregt

wird, es könnte ein großer Dienst der Sache der Menschlichkeit und der Sache des Völkerrechts erwiesen werden durch Annahme der Resolution Dyer, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, die englische Regierung möge die irischen Aufständischen als Kriegsgefangene behandeln. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Tague brachte eine Resolution ein, in der vorgeschlagen wird, der Präsident möge ermächtigt werden, die Post nach und von neutralen Häfen durch den Staatssekretär der Marine auf Schiffen der Flotte der Vereinigten Staaten befördern zu lassen. Jeder Eingriff in die Postkassen solle mit der ganzen Macht der Flotte der Vereinigten Staaten und der genannten Schiffe geahndet werden.

### Amerikanische Kriegsheerei.

Hf. Rotterdam, 29. Mai. Neuer meldet aus Washington, daß am Sonnabend im Repräsentantenhaus eine Resolution eingebracht worden ist, in der zum Ausdruck kommt, daß der Kongreß mit Sorge einem unentschiedenen unvorzeitigen Frieden im europäischen Kriege entgegensteht. Bei der Begründung der Resolution behauptete der Republikaner, Gardner, daß in Deutschland eine Partei sei, die den Frieden um jeden Preis wünsche und meinte, daß sich die Vereinigten Staaten mitfühlig machen würden, wenn sie derartige Bewegungen unterstützten.

### Holländisches Spähschiff aufgebracht.

III. Emden, 29. Mai. Der holländische Segler „Golland“ wurde wegen verdächtigter Spionage von einem deutschen Kriegsschiff eingezogen und zur näheren Untersuchung auf Vorkum-Reede untergebracht.

### Brand auf einem englischen Munitionsdampfer.

Haag, 29. Mai. Nach einer Depesche der „Times“ aus Newyork ist auf dem mit Kriegsmaterial beladenen, von Newyork nach Wladivostok unterwegs befindlichen englischen Dampfer „Wisley“ Feuer ausgebrochen. Der Dampfer verdrängte 4400 Tonnen. Der größte Teil der Ladung wurde vernichtet.

### Enver Pascha in Bagdad.

III. Konstantinopel, 29. Mai. Kriegsminister Enver Pascha, der sich seit einigen Tagen mit zahlreichem Gefolge auf einer Reise durch Anatolien befindet, ist am 25. Mai in Bagdad angekommen, wo er mit großen Ehren empfangen wurde. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Minister besuchte die Grabstätten der mohammedanischen Heiligen und verteilte den Koran. Im Mausoleum Abdul Kads Rehan wurde eine religiöse Feier abgehalten. Nach einem Bankett im Regierungsgebäude fand ein glänzender Empfang statt. Vor seiner Abreise ließ der Minister eine bedeutende Summe zur Verteilung unter die Armen zurück.

### Der Stürmer-Kurs.

Kopenhagen, 28. Mai. Die verspätet eingetroffenen letzten Nummern des „Rustige Slowo“ melden eine Reihe bedeutungsvoller und von der Petersburger Presse mit feinem Worte berührter reaktionärer Maßnahmen, die Ministerpräsident Stürmer teilweise bereits getroffen hat, teilweise erst plant. Als am weitesten gehende Maßnahme darf ein Beschluß Stürmers gelten, das Vereins- und Verbandsgesetz durch die Verfügungsgewalt der einzelnen Chiefs der Militärbezirke für die Kriegsbauer außer Kraft setzen zu lassen, was ein Verbot von Kongressen, Verbandstagen und ordentlichen Vereinsfesten bedeutet. Ferner verfügte Stürmer die Aufhebung der vom Ministerium des Innern ausgearbeiteten Maßnahmen für Erleichterung der Rechtslage der Juden in den

ihnen durch das Rundschreiben Schieferbatow's zugänglich gemachten Gouvernements mit der Begründung, es gebe jetzt in Russland Wichtiges zu tun, als sich mit jüdischen Angelegenheiten zu befassen. Außerdem ordnete Stürmer die Aufhebung der von der Hauptverwaltung der Presse angeregten, im Einklang mit den Wünschen der Reichsduma ausgearbeiteten Presseform an. Er begründete dies damit, daß es für eine solche Reform nicht die passende Zeit sei. Eine Bemerkung Stürmers, das ausgearbeitete Gesetz sei allzu liberal und müsse geändert werden, veranlaßte den Chef der Hauptverwaltung der Presseangelegenheiten Sudejin, um seine Entlassung zu bitten. In ganz Russland steht die Einführung einer Militärzensur für Zeitungen, Lehrbücher und Bücher bevor.

Kopenhagen, 29. Mai. „Aufsteigende Wiedemostr.“ bringt die Russen erregende Nachricht, daß neben den bereits bekannten reaktionären Maßnahmen des Ministerpräsidenten Stürmer auch die Auflösung aller Arbeitervereinigungen in den kriegsindustriellen Komitees befohlen ist. Die Regierung bereite eine besondere Veröffentlichung vor, in der dargelegt werden soll, daß die Arbeitervereine, die nachweislich antimilitärischen Gruppen angehören, ihre Wahl in die kriegsindustriellen Komitees dazu benutzt haben, eine sozialrevolutionäre Propaganda zu entfalten. Sie haben die Auflösung der Arbeitervereinigungen notwendig gemacht.

### Chinesische Finanzkrise.

Kopenhagen, 29. Mai. Russische Blätter melden aus Peking, daß in China eine Finanzkrise ausgebrochen ist. Die Regierung erließ ein Moratorium und ersuchte bei den Regierungsbanken, der Bank von China und der Bank of Communications, um einen größeren Vorstoß, den die Direktoren der Banken aber nur unter der Bedingung bewilligten, daß sie die Rückzahlung der Einlagen vorläufig einstellen dürfen. Diese Mitteilung rief eine allgemeine Panik hervor. Die Banken wurden geschlossen, sobald sie geschlossen werden mußten. Die fremden Gesandten setzten die Auszahlung der Einlagen ihrer Staatsangehörigen durch. Der Finanzminister Sanbaotzi demissionierte und wurde durch Tsulin ersetzt.

### Rumänisch-türkischer Warenaustausch.

Budapest, 29. Mai. Für die nächsten Tage wird in Bukarest die Ankunft des rumänischen Handelsattachés Raducan Popescu in Konstantinopel erwartet, der mit der Türkei über ein Warenaustauschabkommen verhandeln soll. Popescu soll über die Möglichkeit eines solchen Abkommens Bericht erstatten.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 28. Mai. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront keine Veränderung. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Geheime zwischen Erfindungsabteilungen. Ein überraschender Angriff einer feindlichen Kompanie auf unsere vorgeschobenen Posten scheiterte, und wir machten einige Gefangene. Im Zentrum Ruhe. Wir dem linken Flügel vertrieben wir durch einen Gegenangriff den Feind, welcher einen Teil unserer Vorpostenstellungen besetzt hatte und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Mörserwerkzeuge.

Ein die Halbinsel Gallipoli überfliegendes feindliches Flugzeug flog in der Richtung auf Imbros, sobald einer unserer Flieger erschien. Ein in der Umgebung von Kausen und Alca erschienenen Torpedoboot wurde durch Feuer vertrieben. Zwei feindliche Monitore und einige

Torpedoboots beschossen darauf unsere in der Umgebung aufgestellte Artillerie ohne Wirkung. Als ein Monitor durch unser Gegenfeuer getroffen wurde, stellten alle feindlichen Schiffe das Feuer ein und entfernten sich. Esoult nichts von Bedeutung.

### Der russische Bericht.

Petersburg, 29. Mai. Amtlicher Bericht. Westfront: In der Nacht zum 27. Mai griffen die Deutschen nach heftiger Artillerievorbereitung südlich des Dneprjatz-Sees unsere Gräben an. Durch konzentrisches Feuer unserer Artillerie und Infanterie zwangen wir die Deutschen, sich zurückzuziehen und sich in ihren Gräben zu verbergen. Auf der ganzen übrigen Front Gewehrfeuer. Feindliche Flugzeuge überflogen zahlreiche Frontabschnitte. Eines derselben wurde durch unser Feuer getroffen und mußte hinter der Stadt Illust niedergehen.

Schwarzes Meer: Eines unserer U-Boote versenkte an der anatolischen Küste im Feuer der Küstenbatterien und eines feindlichen Wasserflugzeuges eine große türkische Brigg.

Kaukasusfront: Auf der Front Rowdous-Dergala (20 Kilometer südlich von Rowdous) und in Richtung Mossul wiesen wir einen Angriff starker türkischer Kräfte ab.

### Die Wirkung unserer Fliegerbomben.

Saag, 29. Mai. Nach einer Mitteilung des Pariser „Gclair“ sind bei dem Angriff deutscher Flugzeugschiffe am 20. Mai auf Dünkirchen 12 Häuser schwer und 19 leichter beschädigt worden.

Köln, 29. Mai. Bei dem letzten Angriff deutscher Marineflugzeuge auf die englische Küste am 19. Mai wurden, wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, in Dover und Ramsgate durch Brandbomben verheerende Feuersbrünste verursacht, wodurch eine Anzahl Proviant und Kriegsmaterial entfallender Schuppen zerstört wurde. An verschiedenen Stellen wurden die Hafenanlagen beschädigt. Von der Befestigung eines Torpedoboots, das in Dover Proviant und Materialien übernahm, wurden 16 Mann verletzt.

### Der Wiederaufbau von Ostpreußen.

Wib. Berlin, 29. Mai. Seine Majestät der Kaiser hat auf einen Bericht des Staatsministeriums vom 26. d. M. folgenden Erlass an das Staatsministerium gerichtet:

Aus dem Bericht des Staatsministeriums vom 26. d. M. habe ich mit Freude und Anerkennung ersehen, daß durch die mutige und vertrauensvolle Haltung und den Fleiß der in ihre verwaisten Heimstätten heimgekehrten Bevölkerung meine treuen Provinzen Ost- und Westpreußen und durch tatkräftiges Handeln aller dazu berufenen Behörden und Beamten Verkehr und Wirtschaft, Ackerbau und Gewerbe in den geschädigten Landesteilen mit der gebotenen Eile in Gang gebracht und der Wiederaufbau der durch Krieg und Vernichtung beschädigten Gebäude mit Umsicht und Erfolg in die Wege geleitet ist. Den Männern und Frauen, die hierzu in Ausübung ihrer Dienste im Staat und Gemeinde wie in freiwilliger Liebessolidarität mit Eifer ihrer ganzen Kraft beigetragen haben, gilt mein königlicher Dank. Er gilt insbesondere der Kriegshilfskommission in Königsberg, die in erfolgreicher Mitarbeit der Staatsbehörden bei der Erfüllung ihrer Aufgabe zur Seite gestanden hat. In dem sichern Vertrauen, daß die zur Vervollendung dieses im Kriege begonnenen Hilfswerkes erforderlichen staatlichen Ausgaben auch

fernerhin die bereitete Zustimmung beider Häuser des Landtages finden werden, beauftrage ich das Staatsministerium, zugleich in Billigung der Vorschläge über die Fortsetzung des begonnenen Werkes, die beifolgende Denkschrift über die Beseitigung der Kriegsschäden dem Landtage der Monarchie zur Kenntnis vorzulegen.

Gegeben Großes Hauptquartier, 27. Mai 1916.  
gez. Wilhelm R.

### Rippert über die Außengrenzen.

Berlin, 30. Mai. Wie das „Berliner Tagebl.“ berichtet, ist der Delegierte in der amerikanischen Ostpreußenhilfe, Richter Rippert, von seiner Ostpreußenreise in Berlin wieder eingetroffen. Er äußerte, daß er die schrecklichen Einzelheiten der Katastrophe drüben erzählen würde. Es wäre ein großes Werk, wenn Amerika in Namen der Humanität und der herzlichen Bruderliebe die Freilassung der unschuldig in Gefangenschaft schwachenden Unglücklichen herbeiführe. Er werde sein möglichstes tun, diesen Plan dem Präsidenten Wilson nahe zu legen, der seines Wissens der Ostpreußenjache in Amerika große Aufmerksamkeit widme.

### Großfeuer in der Petersburger Admiralität.

L.H. Stockholm, 29. Mai. In der Petersburger Admiralität brach am Donnerstag ein gefährliches Großfeuer aus. Es kam gleichzeitig auf der Haupttreppe, in dem Archiv und in der Telefonzentrale zum Ausbruch und verbreitete sich mit unglaublicher Schnelligkeit im ganzen Gebäude. Unter der Beamtenschaft brach eine Panik aus, da die Treppe infolge des Rauches unpasseierbar waren. Die Feuerwehr wurde von Beamten alarmiert, da sämtliche Telefonleitungen bereits zerstört waren. Die Feuerwehr traf aus unbekannten Ursachen erst mit viertelstündiger Verspätung ein. Der Marineminister erlief mit knapper Not aus dem dritten Stockwerk springend. Der Ministergehilfe, Admiral Murawjew, erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist ungeheuer; unerregliche Ästen wurden ein Raub der Flammen. In der Petersburger Gesellschaft spricht man von dem Rücktritt eines sehr hochgestellten Beamten, da der gewählte Augenblick genaue Kenntnis des Arbeitsbetriebes voraussetzt.

### Der Reichskanzler in München.

L.H. München, 29. Mai. Der Reichskanzler ist mit seiner Begleitung heute vormittag 9.30 Uhr von Berlin kommend, in München eingetroffen, wo er vom preussischen Gesandten, Votschatter Freih. v. Schin, empfangen wurde. Mit dem Reichskanzler war, in dessen Salonwagen reisend, von seinem Gute in Niederbayern zurückkehrend, der bayerische Minister, Freih. v. Ecken, nach München gekommen. In München erwartete eine große Menschenmenge am Bahnhof den Kanzler und begrüßte ihn mit lebhaften Hochrufen, für die er erfreut dankte. Der Kanzler fuhr danach mit dem preussischen Gesandten in die Residenz. Die

Audienz des Reichskanzlers beim König dauerte 1½ Stunden.

München, 29. Mai. Der Reichskanzler stattete um 6 Uhr dem Ministerpräsidenten Grafen von Hertling einen dreiviertelstündigen Besuch ab und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Nymphenburger Schloß. Abends folgte der Reichskanzler einer Einladung des preussischen Gesandten Freiherrn von Schin und dessen Gemahlin zu einem Abendessen.

### Englands unbrauchbare Luftflotte.

Amsterdam, 29. Mai. Aus der Luftdebatte im Oberhaus ist besonders Lord Montagu's neuerliche Behauptung hervorzuheben, daß England gegen Luftangriffe so gut wie unverteidigt sei. Zum Beweise dafür legte Montagu den Brief eines Fliegeroffiziers vor, der lautete: Heute Sonnabend lag ein Luftschiff von großem Fluggewicht ab, von denen nur noch drei heil sind. Bei gutem Wetter wurde der Kurs nach Dover genommen. Sofort nach der Abfahrt verlor eine Maschine einen Zylinder und mußte notlanden. Die zweite Maschine bekam einen Motordefekt und mußte eine Notlandung versuchen. Die dritte Maschine verunglückte gleichfalls durch einen Maschinendefekt, die vierte Maschine kenterte im Sturm; ihr Schicksal kennt niemand. Drei weitere Maschinen verunglückten durch Maschinendefekt. Der Zustand von zweien der Flieger ist hoffnungslos. Die achte Maschine endlich kam wohlbehalten in Dover an, doch die Landung verdaß alles; die Maschine liegt in Schanden, und unser bester Führer befindet sich im Hospital. Die übrigen vier Flugzeuge fliegen am nächsten Tage zum Fluge über den Kanal auf. Drei kamen im Hauptquartier an, einer verunglückte unterwegs. Lord Montagu meinte, die Regierung würde nun vielleicht bald einsparen, was jeder Flieger längst weiß: Der wahre Motor ist das Nichts.

Die „Times“ besprechen Churchills Bemerkungen über die Möglichkeit der Auslieferung von zwölf neuen indischen Divisionen, die im nächsten Jahr bereit sein könnten, und meinen, daß solche Anzeigen selten von Offizieren kommen, die schon in Indien aktiv waren, denn die Schwierigkeiten der Auslieferung seien viel größer, als Ungewissheiten. Indien zähle wohl 315 Millionen Menschen, aber danach könne man sich nicht richten, und die Regierung scheint denn auch vorläufig auf dem Standpunkt zu stehen, daß in Indien keine neuen Armeen aufgestellt werden sollen. Das Blatt meint, wenn die Möglichkeit neuer Armeen aus Indien, und zwar in absehbarer Zeit, bestehen werden könnte, dann würde das Experiment sich vielleicht lohnen, aber erst müsse man sicher sein, daß man nicht unnötige Energie verschwende.

Gughes, der Ministerpräsident der australischen Commonwealth, der zuzeit auf einer Rundreise in England weilte, um dort den Dank für seine imperialistische Tätigkeit zu ernten, ist im Senat in Melbourne von dem Arbeiterabgeordneten Gerrids scharf angegriffen worden, der ihn beschuldigte, das australische Parlament zu hintergehen und in England ein falsches Bild von der australischen Arbeiterpartei zu verbreiten. Weiter heißt es, Gerrids habe dem Reichskanzler geschrieben, daß Gerrids' Rede von der Arbeiterpartei nicht gut aufgenommen wurde. In England selbst scheint man in Arbeiterkreisen dem australischen Gughes nicht sehr zu trauen, denn zwei Arbeitermitglieder des Birminghamer Stadtrates protestierten gegen den Vorschlag, Gughes das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu verleihen. Nach ihrer Meinung sollte Gughes geächtet werden, weil er den Schutz der Verteidigung und die Northcliffe'sche Propaganda unterstützte, und sie erklärten es als große Schande, daß durch die Verleihung des Ehren-

## Krieg verpflichtet!

„Roman von Eugen Ijolan.“

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Und doch, wenn sie so in ihrer Phantasie beide nebeneinander stellte, da fühlte sie, daß Müller selbst in seiner äußeren Erscheinung vor ihrem Helmsen einen Vorzug zu haben schien. Sie konnte ihn selbst sich nicht erklären, nicht ausdrücken, was es war, sie konnte es nur empfinden. Sie fühlte unbewußt, daß das, was ihr an ihrem Helmsen so gefallen hatte, in was sich alle Mädel einst verliebt hatten, das Weiche, Glatte, Feste, ein Mann zu seinem guten Aussehen gar nicht haben brauchte und ebenso, daß Müller in seiner Erscheinung etwas besaß, was sie nicht zu beschreiben vermochte — es war das charakteristisch Männliche, das sich seinem Gesicht aufgedrückt hatte —, was ihrem Helmsen mangelte.

Ohne den Gedanken auch nur auszubringen, fühlte sie dann schließlich, daß ihr dieser Nachbar Müller nicht ganz gleichgültig geworden war. Immer wieder, wenn das Gefühl in ihrem Innern aufzuwachen begann, versuchte sie es zurückzudrängen; dann brach sie selbst die Gedanken ab. Denn sie empfand ebenso sehr auch, welch Unrecht sie damit gegen Helmsen beging, ein Unrecht, das nicht nur durch das biblische Gebot begründet war, sondern auch in ihrem Innern, in welchem sie heiße Dankbarkeitsgefühle gegen ihren Mann hegte, der ihr so treu die ganzen Jahre gedient, so rätlos sie umher und betretet hatte.

Wenn er nie fortgegangen wäre von ihr, wenn dieser Krieg nicht gekommen wäre, dann wäre sie wohl nie aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht. Dann hätte sie wohl stets ihr dämmernendes Gefühl für Helmsen bewahrt. Nur dadurch, daß er fort mußte und der andere dazwischen kam, hatte sie einsehen gelernt, daß sie so rechte Liebe, wie sie ein Weib für einen Mann empfinden sollte, niemals für Helmsen gehabt, daß sie nur aus dem Gefühl empfunden, ihm die dienende, treue Gehilfin zu sein, wie Helmsen nie-

mals es verjagt und verstanden, diese Gefühle für ihn zu weiden.

Und jetzt, da sie das einsah, zu ihrem Schrecken fühlte, wie wenig sie dem Gatten die ganzen Jahre hindurch gewesen, da war sie erst tief unglücklich.

Unwillkürlich dachte sie an ihr Elternhaus — zum ersten Male seit vielen Jahren — zurück. Jetzt konnte sie es sich wohl erklären, wie ihre Mutter, die sie als zarte, schwache Frau, die immer tränklich gewesen, den Vater, diesen strengen, schroffen, eigenwilligen Mann doch lieben konnte und wohl geliebt haben muß.

Sie hatte, seit sie aus dem Vaterhaus damals in Merger geschieden, es niemals mehr betreten. Als sie dem Vater einst schrieb, daß sie sich verheiratet wolle, und daß ihr zukünftiger Diener sei, aber sich einen anderen Posten suchen wolle, hatte dieser ihr höhnisch geantwortet, daß sie vielleicht jetzt erkenne, welch Unrecht sie begangen, seine Vorschläge, die er ihr in Betreff einer Heirat gemacht, abgelehnt zu haben. Sie hatte leider den Hohn damals als richtig erkennen müssen, und ebenso mußte sie auch die Vorwürfe gelten lassen, die der Vater ihr damals machte, daß sie sich seitdem nicht um ihn bekümmert habe. Ihre Bitte, irgend etwas zu ihrer Aussteuer beizutragen, hatte er rundweg abgelehnt, nicht nur aus dem erwähnten Grunde, weil sie sich eigenmächtig seiner väterlichen Gewalt begeben, sondern auch weil er erklärte, nichts zu besitzen. Er sei bald nach ihrem Weggange schwer erkrankt, habe sich pensionieren lassen müssen, und alle seine Ersparnisse habe er zu seiner Erholung und Seilung dahingegeben. Nur seiner zweiten Frau danke er es, daß er noch die kurze Zeit, die ihm auf Erden beschieden, in Behaglichkeit leben könne. Freue sie sich darüber, daß dies der Fall sei, so möchte sie ihre kindliche Dankbarkeit der Stiefmutter zuwenden, die sie nicht einmal persönlich kennen gelernt habe, weshalb er ihr ihr Bildnis beifüge.

Das war das Letzte, was sie vom Vater vernommen; seine Ahnung, daß er nicht mehr lange leben werde, war berechtigt gewesen. Ein paar Monate später war er gestorben: sie las das

mals gerade nach der Geburt von Friedel in den Wochen, und Helmsen hatte ihr erst spät von dem Todesfall erzählt.

Das war das Letzte, was sie von daheim gehört. Sie erinnerte sich jetzt, daß sie damals, als sie das Bild der Stiefmutter in den Händen hielt, gedacht, daß die Stiefmutter viel vornehmer als ihre eigene Mutter ausgesehen habe und wohl auch stolzer, und daß sie gemeint, die würde wohl nicht so gefällig gegen den kranken Vater sein, wie es ihre Mutter gewesen.

Jetzt dachte sie wohl daran, daß diese zweite Ehe vielleicht gerade deshalb nicht so glücklich gewesen und vielleicht ihr Vater wohl gar aus diesem Grunde erkrankt und so früh gestorben war.

Mit Wehmut gedachte sie des Vaters, und der jung verstorbenen Mutter, und von neuem traten ihr Tränen in die Augen.

„Na, nu list se wieder da und weint!“ hörte sie plötzlich an ihr Ohr klingen. Der Nachbar Müller war es, der heringekommen war, um nach dem Nachen zu sehen. „Nee, wissen Se, mit Ihnen wird det aber immer ärger. Nu is det mindestens 'ne Stunde her, det ich Se ausgezankt habe, und noch weint Se darüber, anstatt wat zu tun. Gätten Se nich längst det Messingzeug an de Hausbüüre jehut haben können und de Hausklingel. Det können Se doch nich von mir verlangen, det ich det ooch noch mache!“

„Nein, nein, Müller! Räumen Sie doch nicht gleich so! Sie haben ja recht. Ich werd' es ja auch gleich machen!“

„Na, wenn ich nich gekommen wär', würden Se es doch nicht jetahn haben. Na muß doch nich erst alles sagen. Dabadruf müssen Se doch von alleine kommen!“

„Na, ja! ja! Ich gehe ja schon und mache es!“

Sie erhob sich, und wohl sogar schneller, als sie es sonst in ihrer behäbigen Art zu tun pflegte, während Müller durch das ganze Haus lief, um nachzuforschen, ob nicht Frau Helmsen noch anderes zu tun unterlassen hatte.

Frau Helmsen aber stand an der Haustür hinhin, aber in lebender Rast. Müller könne

nach anderes zu tadeln haben. Und wie er nach einer Weile aus dem Gartenhaus kam, sah sie bereits von weitem seinem ärgerlichen Gesicht an, daß er wieder etwas in Unordnung gefunden.

„Der Gartenhäuschen lag quer über'n Weg, damit det die Leute alle drauftrampeln, die in's Gartenhaus jehen!“ räumte er.

„Den haben die Kinder liegen lassen“, sagte Frau Helmsen kleinlaut. „Die haben erst gepregelt!“

„Ach wat, de Kinder; die haben jarnich zu sprengen. Na, wenn man det de Kinder tun läßt, muß man hinterher sein, det se wieder alles an Ort und Stelle bringen!“

Frau Helmsen sagte nichts darauf, vielmehr nur weil Müller inzwischen an der Vorgartentür rüttelte, ob die auch geschlossen sei; aber daß Frau Helmsen nichts erwidert hatte, schien auch wieder seinen Merger nachzutreiben, und er sagte nicht laut, aber doch so vor sich hin, daß Frau Helmsen es doch hörte: „Na, ich möchte nich der Mann gewesen sein, ich glaube, ich hätt mir verjrisen und hätt ihr verprügelt!“

Dann ging er davon. Frau Helmsen, die mit dem Augen gerade fertig geworden, schürzte in die Portierloge und warf sich weinend auf ihr Bett und sie dachte: Helmsen hätte das nicht gesagt! Aber er hätte es auch nicht sagen dürfen und auch nicht tun dürfen, was er gesagt! Aber Müller! Sie glaubte, sie würde selbst das vom ihm hinnehmen. Traf nicht seine Schelte sie oftmals wie Siebe und nahm sie nicht all das willig hin, weil sie empfand, daß es gerecht war!

Noch schluchzend und mit vertrockneten Augen sprang sie auf und kochte Kaffee. Müller hatte gestern gesagt, seitdem seine Frau gestorben sei, trinke er nur immer des morgens in der Dekillation an der Gede eine Tasse Kaffee. Seine Frau habe ihm immer einen ganzen Topf hingestellt, da hatte er für den ganzen Tag gehabt bei der Arbeit.

Als der Kaffee fertig war, brachte sie ihm einen großen Topf voll herum.

(Fortsetzung folgt.)

dauerte  
stattierte  
von  
ab und  
ach dem  
Reichs-  
befanden  
hlin zu  
  
Kotte.  
im Ober-  
Behaupt-  
griffe so  
egte Mon-  
lautete:  
von zwölf  
ind. Bei  
enommen.  
einen Zu-  
schine ver-  
ang durch  
nterie im  
der Ma-  
Der Zu-  
Die achte  
ach die  
Studen,  
ital. Die  
Lage zum  
in Haupt-  
ord Mon-  
nicht bald  
ahre Mo-  
  
merktungen  
neuen in-  
sein fön-  
von Offi-  
denn die  
über, als  
Millionen  
sten, und  
im Stand-  
meinen auf-  
wenn die  
ar in ab-  
würde das  
üsse man  
schwendte.  
  
hon Com-  
England.  
che Tätig-  
den Ar-  
worden,  
ament zu  
von der  
unter fñhrt  
von der  
In Eng-  
naghalten  
ermittliche-  
nen den  
Stadt zu  
es geüht  
die North-  
en es als  
es Ehren-  
  
er nach  
fah sie  
Gesicht  
ung ge-  
  
n Weg,  
die in's  
  
", sagte  
erst ge-  
  
nich zu  
er tun  
wieder  
  
iellleicht  
rentür  
ber daß  
en auch  
er sagte  
sch Frau  
nich der  
nir ver-  
  
die mit  
rtzte in  
ur ihr  
ucht ge-  
dürfen  
! Aber  
das vor-  
ste sie  
all daß  
ist war!  
Augen  
er hatte  
ben sei-  
Defil-  
Seind  
opp hin-  
gehabt  
  
sie ihm

Bürgerbriefes die Arbeit selbst geüht werden sollte. Wie  
gu erwarten war, hatte der Protest der beiden Arbeiter-  
vertreter keinen Erfolg.

## Herford und Minden- Ravensberg.

30. Mai.

### Kriegsflachsbau.

Nach einer Veröffentlichung in der „Landwirt-  
schaftlichen Zeitung“ sind in Westfalen mit Flachsbau  
besät: im Regierungsbezirk Münster 80 Morgen, im  
Regierungsbezirk Minden 1244 Morgen, im  
Regierungsbezirk Arnberg 122 Morgen. Hierzu  
kommen für Lippe noch 102 Morgen.

Der Flachsbau ist hier allerdings in einer Zeit  
von 30, 40 Jahren gründlich „aus der Mode“ ge-  
kommen, und die jungen Landwirte werden mit  
etwas absonderlichen Blicken die Flachsbreiten be-  
sehen, die sich da — eine Kriegsnotwendigkeit —  
vor ihnen entwickeln. Aber den älteren Leuten,  
den Landwirten wie den in die Industrie verschla-  
genen Eingewanderten, ist das Ding noch von alters-  
her vertraut. Und wir brauchen uns nur auf den  
geräumigen Boden unserer ländlichen Kotten und  
Kleinabteufungen begeben und treffen dann so  
ziemlich noch all die Flachsgewächse an, mit  
denen die Mutter und die Großmutter ihr Flach-  
spinnmahl alljährlich zu bewältigen suchten. Gerade  
im Ravensbergischen und Lipptischen hat die häus-  
liche Flachsbearbeitung ja ihre blühende Zeit ge-  
habt.

Die Zeiten kehren nicht wieder. Und der Kriegs-  
flachs wird eine Kriegsnotwendigkeit bleiben und  
hernach der Weltwirtschaft wieder seine Reverenz  
erweisen. Möchte ihm nur bald die Gelegenheit  
gegeben werden!

### Unsere Felder.

#### Auszug

aus der Verurteilung für den Landkreis Herford.

Wilhelm Wiedenbröker, Bünde, Ref.-Inf.-  
Regt. Nr. 78, 10. Komp. — gefallen.  
Albert Klemme, Böhne, Ref.-Inf.-Regt. Nr. 231,  
1. Komp. — gefallen.  
Wilhelm Bülter, Ennigloh, Ref.-Inf.-Regt. Nr.  
256, 1. Komp. — infolge Krankheit gestorben.  
Unterschiedler Hermann Laege, Bidinghausen,  
Inf.-Regt. Nr. 15 — an seinen Wunden gestorben.  
Hermann Schäffer, Oettinghausen, Inf.-Regt.  
Nr. 99, 4. Komp. — gefallen.  
Wilhelm Häß (nicht Deppe), Blotho, Inf.-Regt.  
Nr. 193, 7. Komp. — gefallen.  
Unterschiedler Carl Schumacher, Hüminghausen,  
Inf.-Regt. Nr. 158, 11. Komp. — gefallen.  
Christian Schröder, Rehmerloh, Ref.-Inf.-Regt.  
Nr. 219, 3. Komp. — gefallen.  
Karl Wergeß, Süllengern, Armierungs-Battr.  
Nr. 65, 1. Komp. — infolge Krankheit gestorben.

— **Fahren heraus!** Das muß für morgen die  
Lösung der ganzen Stadt sein, es soll den 17ern  
ein herzlicher Abschieds- und den 15ern ein warmer  
Willkommensgruß sein.

e. **Verordnung.** Unser Flieger-Landsmann  
Schweppe (Rennstraße) wurde in Anerkennung  
seiner schneidigen Flugleistungen zum Unterschiedler  
befördert.

— **Der nächste Wochenmarkt** findet wegen des  
Himmelsfahrtstages bereits morgen, am Mittwoch,  
statt.

gt. **Verbotener Verkehr mit Kriegsgefangenen.**  
Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos  
7. Armee-Korps geht uns folgendes zu: Wegen ver-  
botenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen sind be-  
straft worden: vom Amtsgericht in Düsseldorf un-  
ter dem 21. Januar der Arbeiter Heinrich Sei-  
towski daselbst mit einer Geldstrafe von 30 M und  
die Arbeiterin Josefine Deppe daselbst unter dem  
13. April mit einer Woche Gefängnis, unter dem 15.  
April der Hilfsarbeiter Moriz Jaccard daselbst mit  
3 Wochen Gefängnis; vom Amtsgericht in Duisburg  
unter dem 27. März das Dienstmädchen Dorthea  
Kochling daselbst mit 30 M Geldstrafe, die Ehefrau  
Julius Diche daselbst unter dem 31. März mit 6 Mo-  
naten Gefängnis; vom Amtsgericht in Ruhrort  
unter dem 18. April der Arbeiter Peter Weimann mit  
einer Geldstrafe von 10 M, der Arbeiter Al-  
fons Stuhl mit einer Geldstrafe von 40 M und der  
Schlepper Franz Jördis unter dem 7. April mit 10  
Tagen Gefängnis; vom Amtsgericht in Ruhrort  
unter dem 12. März der Rangierer Peter Sanders  
mit einer Geldstrafe von 30 M, der Bauer August  
Banhoff unter dem 1. April mit 6 Wochen Gefäng-  
nis, der Fabrikarbeiter Wilhelm van Gilt unter dem  
8. März mit einer Geldstrafe von 21 M, der Berg-  
mann Viktor Heimann unter dem 13. März mit einer  
Geldstrafe von 30 M und der Koksarbeiter Ludwig  
Daen mit einer Geldstrafe von 50 M; vom Amts-  
gericht in Mülheim-Ruhr unter dem 4. Februar die  
Frau Albert Gerschel zu Ehren-West mit einer Geld-  
strafe von 30 M; vom Amtsgericht in Münster un-  
ter dem 22. Februar die Hausfrau Christine Höl-  
scher daselbst (Geist 95) mit einer Geldstrafe von  
50 M.

— **Der Anbau von Sonnenblumen und Mohn.**  
Der Kriegsausbruch für Oele und Fette macht da-  
rauf aufmerksam, daß die Ausbeute für Sonnen-  
blumen und Mohn bereits verdrungen ist. Weitere  
Bestellungen auf Saatgut sind deshalb zwecklos.  
Dank dem lebhaften Widerhall, den der Anbau des  
Kriegsausbruches im ganzen deutschen Volke ge-  
funden hat, sind die Bestellungen von Saatgut aus  
allen deutschen Gauen so zahlreich eingelaufen, daß  
bereits zu Beginn dieses Monats über das gesamte

Sonnenblumen-Saatgut verfügt war. Die Abliefe-  
rung der Sonnenblumen-Saatgut regelt sich in ein-  
facher und zweckmäßiger Weise wie folgt: Jede  
Station aller deutschen Eisenbahnverwaltungen  
nimmt Sonnenblumen-Saatgut gegen ein Entgelt von  
40 Pfg. für das Kilogramm entgegen. Möge dem  
aufgewandten Eifer im Herbst durch eine reiche  
Ernte ein schöner Erfolg beschieden sein.

e. **Widerliches Bild.** Ein widerliches Schau-  
spiel bot sich gestern mittag den zahlreichen Passan-  
ten des Neuen Marktes. Dort wankte ein Betrunk-  
ener von einer Straßenseite zur andern; seiner  
Sinne nicht mehr mächtig schlug er alle Augenblicke  
zu Boden, umjohlt von einer Schar Kinder und  
Erwachsender. Schließlich blieb nichts anderes übrig,  
als den Säufler auf einen Handwagen zu laden und  
ihn in Polizeigewahrsam zu bringen.

— **Lichtspielhaus „Wittelsind“.** Man schreibt  
uns: Das Lichtspielhaus „Wittelsind“ bietet seinen  
Besuchern von heute ab etwas Außerordentliches,  
nämlich ein Gastspiel des Universal-Künstlers und  
Gedankenlesers Stuart Cumberland. Daß Cum-  
berland glänzende Leistungen aufzuweisen hat, be-  
weisen seine Gastspiele vor Allerhöchster Herrschaft.  
Stadtsprecher dürfte Cumberland's Neuheit  
„Das Mirakel“ werden, wobei eine lebende Kriech-  
schlange vor den Augen der Zuschauer in eine  
Damen verwandelt wird. Im Lichtbildprogramm  
ist Joe Debs, der Meisterdetektiv mit seinem 8.  
Abenteuer „Der Geheimsekretär“ vertreten. Ein  
recht originelles Lustspiel „Die Konjunkturbräut-  
er“ bringt angenehme Erheiterung. Der Zeitverhält-  
nisse Rechnung tragend, hat die Direktion nur für  
Lage und 1. Platz die Preise erhöht.

— **Viktoria-Lichtspiele.** Man schreibt uns:  
Die Viktoria-Lichtspiele sind morgen und über-  
morgen geöffnet. Erstklassige und interessante  
Filmbühnen gibt es auch diesmal dort wieder  
zu sehen und namentlich bei der Auswahl der  
Dramen ist jeder Geschmackssrichtung Rechnung ge-  
tragen.

### Am Blotho.

Blotho, 29. Mai. Mit dem Einverständnis  
des Amtmanns halten die Schlachtermesser in  
Blotho mit Rücksicht auf die Fleischknappheit ihre  
Läden außer Sonntags abends verriegelt vom 29. d.  
Mts. ab nur bis 1 Uhr mittags offen.

Bad Deynhagen, 29. Mai. Am 30. Mai wird  
laut „Deynhagen Anzeiger“ voraussichtlich das  
neue hochgelegte Personengleis 2 der Fahrleitung  
Hannover-Bielefeld in Betrieb genommen. Beide  
Personengleise (Richtung Bielefeld-Hannover und  
Hannover-Bielefeld) befinden sich alsdann in der  
endgültigen Lage, und der neue Personenbahnhof  
Deynhagen-Nord wird damit vollständig dem Ver-  
kehr übergeben. Zum Bahnhofs 2 führt ein be-  
sonderer Treppenaufgang. Geschwächte Personen  
werden durch einen zweiten elektrisch angetriebenen  
Fahrstuhl nach dem Bahnsteig gehoben. Auf dem  
Bahnsteig 2 ist eine Erfrischungshalle und ein  
Wartesaal für das reisende Publikum errichtet.  
Anschließend werden die Restarbeiten an den  
Unterführungen der Heinrichstraße, Kaiserstraße,  
Herforder- und Kanalstraße, Allee- und Sies-  
straße ausgeführt. Voraussichtlich in 2 bis 3 Mo-  
naten werden diese Bauwerke für den Verkehr frei  
gegeben werden können, was endlich den durch die  
Bahnstrecke getrennten Stadtteilen die langgeheute  
Verkehrsverbindung bringen wird. Besonders  
günstig wird die Erreichung des Zanderinstituts  
sein; dieses liegt alsdann im Zuge der Allee-  
straße, was gegen früher, vom Hauptbahnhof aus, man-  
cherlei Umständlichkeiten mit sich bringt.

Bünde, 30. Mai. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse  
erhielten: Dr. Ernst Grüwell, Amtsrichter in Bünde,  
Rittmeister der Reserve des Braunschweigerischen  
Jusaren-Regiments Nr. 17, Ordnonanzoffizier der  
39. Reserve-Inf.-Brigade, 19. Reserve-Division und  
Hauptmann Carl Baumann, gebürtig aus Bünde.

Halle i. B., 29. Mai. Se. Excellenz Herr Gene-  
raloberst v. Klud hat auf das Glückwunschtele-  
gramm der hiesigen Stadt nachstehendes Schreiben  
an den Stadtvorsteher gerichtet: „Euer Hochwohl-  
geborer haben die Lebenswürdigkeit gehabt, mir  
namens der Stadt eine herzliche Begrüßung zu  
meinem 70. Geburtstage zu übersenden. Die Stadt-  
verordneten-Versammlung hat mir die große  
Ehrung erwiesen, den Schulplatz nach meinem Na-  
men zu benennen. Diese feine Ehrung der lieben  
Ravensberger altherwürdigen Stadt ist für mich  
besonders bedeutungsvoll als sie mit der Erinne-  
rung an meinen vereinigten unvergeßlichen Bruder  
verknüpft ist. Indem ich meinen tiefgefühlten Dank  
zum Ausdruck bringe, verbinde ich hiermit die Ver-  
sicherung, daß die Rückblicke auf die vielfachen Be-  
suche der bergumkränzten Stadt zu den freundli-  
chen meines Lebens gehören. Mit dem Ausdruck  
meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Euer  
Hochwohlgeborer und der Herren Stadtverordneten  
ergebener von Klud, Generaloberst.“

### Lippische Fürstentümer.

Münster, 29. Mai. Die Fürstlich-Lippische Re-  
gierung, Schulabteilung, gibt im „Amtsblatt“ be-  
kannt: Gerade in der jetzigen Zeit halten wir es für  
besonders wertvoll, daß die Mädchen im Handar-  
beitsunterricht tüchtig im Nähen und Stopfen ge-  
übt werden. Die uns eingereichten Tabellen lassen  
diese Übungen noch vielfach vermissen. Wir ver-  
den die des laufenden Jahres ausdrücklich darauf-  
hin prüfen und eruchen deshalb auch die Schul-  
vorstände, darauf hinzuwirken, daß die Kinder  
Sachen zum Nähen und Stopfen mit zum Unter-

richt bringen. Häkelerei und Stickerien sind zu-  
rückzustellen.

Bad Salzungen, 29. Mai. Die Nr. 4 der Bade-  
Zeitung verzeichnet in der Kurliste bis zum 24. d.  
Mts. 4166 Kurgäste und 36394 Kurformen.

Bad Salzungen, 30. Mai. Am Mittwoch finden  
wieder 2 Konzerte der Kapelle des 1. Er.-Battl.  
Inf.-Regts. Nr. 67 statt, auf die wir auch an dieser  
Stelle hinweisen wollen. Am Himmelfahrtstage,  
nachmittags und abends, Konzerte der Fürstlichen  
Kapelle, sowie Kurtheater, Anfang 8 1/2 Uhr.  
„Herrschaftlicher Diener gesucht“. (Neuheit!)

## Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 29. Mai. Aus dem Gilzug Kassel-  
Paderborn, der um 9,55 abends hier eintrifft,  
stürzte zwischen Altenbeken und Paderborn die  
Tochter des Getreidehändlers Langen aus Hof aus  
dem Zug, wobei sie eine schwere Kopfverletzung davon-  
trug und ihr ein Arm abgefahren wurde. Die  
Schmerzerkrankte gab im hiesigen Landeshospital zu  
Protokoll, es sei ihr schlecht geworden und sie habe  
deshalb den Abort aufgesucht, wo sie aus dem  
Fenster gestürzt sei. Es wurde aber festgestellt,  
daß sie mit einem Randschürmann eine Ausein-  
andersetzung hatte und hierauf den Abort auf-  
suchte. Der Soldat ging ihr nach, seufzte aber allein  
zurück. Er wurde verhaftet. In den Aussagen der  
Beiden sollen starke Widersprüche vorliegen. Der  
Zustand des Mädchens ist lebensgefährlich.

Minteln, 29. Mai. Die Leiche des am Dienstag  
voriger Woche bei dem Baden in der Weser er-  
trunkenen Jägers Juli konnte nunmehr vorgestern  
mittag bei Westheim geborgen werden. Der Ver-  
unglückte, wird heute nach seiner Heimat Dortmum  
überführt werden.

Wth. Kassel, 29. Mai. Gestern ist hier der  
frühere Oberpräsident der Provinz Hannover,  
Fürstlicher Geheimrat Karl Richard v. Bengel, im  
Alter von 66 Jahren am Herzschlag gestorben.

Esborn, 29. Mai. Einen Schlaganfall auf der  
Kanzel erlitt gestern nach der ersten Predigt der  
Superintendent Böter, an dessen Folgen er bald  
darauf in der Sakristei verstarb. Der Gottesdienst  
konnte nicht fortgesetzt werden.

### Der Kaiser als Straßenbahnfahrer in Elbing.

Der Kaiser hat der Stadt Elbing einen Besuch  
abgeflattet. Er kam gestern ganz unvermietet um  
9,58 Uhr an und fuhr mit der Straßenbahn nach  
der Schichauwerft. Da der Besuch gänzlich über-  
raschend kam, fand keinerlei Empfang statt. Selbst  
die Schichauwerft war von dem bevorstehenden  
kaiserlichen Besuche nicht benachrichtigt. Der  
Kaiser wandte sich an den Straßenbahnführer mit  
den Worten: „Fahren Sie nach der Stadt, zur  
Schichauwerft“ und als der Wagenführer das  
befahl, sagte der Kaiser zu seinem Gefolge: „Gut,  
meine Herren, steigen wir ein.“ Die übrigen In-  
sassen des Wagens, Männer und Frauen, leerten  
den Wagen und traten auf die hintere Plattform,  
so daß für den Kaiser und sein Gefolge das Wagen-  
innere zur Verfügung blieb. Nachdem der Kaiser  
und die Herren seines Gefolges jeder sein 10-Pfg.-  
Stück in den Kasten geworfen hatten, begab sich  
der Kaiser zum Wagenführer, dankte ihm und über-  
reichte ihm ein 10-Markstück als besondere Beloh-  
nung. Auf der Schichauwerft führte der Geheim-  
rat Giese den Kaiser durch die Werkanlagen. Der  
Kaiser sah sehr wohl und frisch aus, dankte huld-  
voll für die Begrüßung nach allen Richtungen hin  
und fuhr dann 2,11 Uhr mit den Herren seiner Be-  
gleitung in den inzwischen vorgefahrenen Auto-  
mobilen zur Bahn zurück, um die Weiterreise an-  
zutreten.

### Wer etwas für seine Gesundheit tun will

sollte jetzt im Frühjahr, wo sich die Natur wieder ver-  
jüngt, eine hässliche Trunkkur mit dem althergebrachten  
heilkräftigen Randschäfer Brummen gebrauchen. Auf eine  
denkbar einfache, billige und bequeme Art und an-  
hängig von Beruf oder Geschäft kann jeder mit seiner  
Familie in seinem eigenen Hause den Brummen trinken,  
zur Förderung der Gesundheit, zur Aufrechterhaltung des  
Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen  
Vorbeugung gegen gewisse Krankheiten. Die unüber-  
treffliche Wirkung der Heiquelle hat sich besonders bei  
Rheumatismus, Gicht (Podagra), Zucker (Diabetes),  
schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutorrut,  
Reichsucht, Nervosität, bei Blutverlusten, zur Kräftigung  
nach erschöpfenden Krankheiten, bei Appetitlosigkeit,  
Müdigkeit geradezu hervorragend bewährt, weshalb sie  
auch schon vor 200 Jahren von Fürsten und Fürstinnen,  
Staatsmännern, Bürgern und Bauern getrunken wurde.  
Edon Goethe, Schiller und andere Geistesheroen tranken  
den Randschäfer Brummen. Der Brummen ist zur Auf-  
rechterhaltung des Blutes jedem zu empfehlen; auch Kinder  
sollen ihn regelmäßig trinken. Die Randschäfer Hei-  
quelle ist kein neues Präparat, dessen Wirkung noch nicht  
bekannt ist, vielmehr stützen sich die wunderbaren, zuver-  
lässigen Erfolge mit Randschäfer Brummen auf eine mehr  
als 200jährige Erfahrung. Was sich aber Jahrhundert  
hindurch hervorragend bewährt hat, das muß schon gut  
sein.

Auch Gesunden kann eine Trunkkur mit Randschäfer  
nicht warm genug empfohlen werden, da dadurch die Ge-  
sundheit gefördert und der Körper widerstandsfähig gegen  
Krankheiten gemacht wird. Gesundes Blut ist die Grund-  
lage der Lebenskraft, schlechtes Blut der Träger von  
Krankheitsstoffen. Der Brummen ist wohlschmeckend und  
erfrischend.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:  
Fr. Kuhle, Herford.

## Aufruf

### zur Gewinnung von Kriegspaten.

Eine segensreiche Einrichtung, die den Kindern  
unserer gefallenen Krieger zugute kommen soll, ist  
die von der Provinziallebensversicherungsanstalt zu  
Münster eingeführte Kriegspatenchaft in Verbin-  
dung mit einer Versorgungsversicherung. Durch  
den Abschluß einer solchen Versicherung soll diesen  
Kindern, wenn sie ins Leben hinaustreten, ein be-  
stimmtes Kapital sichergestellt werden, aus dem die  
nach der Konfirmation notwendigen Ausgaben für  
Kleidung oder Ausbildung usw. gedeckt werden  
können. Es bietet sich hier für alle, die ein mit-  
fühlendes Herz für unsere armen Kriegswaisen  
haben, die Gelegenheit, einen kleinen Teil der  
Dankeschuld an diesen Kindern, deren Väter ihr  
Leben dem Vaterland geopfert haben, abzutragen.

Die Versicherung erfordert nur geringe Bei-  
träge. Falls der Kriegspate, die Mutter oder der  
sonstige Ernährer stirbt, hört jede weitere Zahlung  
von Beiträgen auf, das Patentkind bekommt trotz-  
dem zu dem festgesetzten Zeitpunkt die volle Ver-  
sicherungssumme ausgezahlt.

Eine Kriegspatenchaft kann sowohl von ein-  
zelnen Personen, Damen und Herren, als auch von  
Arbeitgebern, Vereinen, Kränzchen, Regiments-  
Stammesgesellschaften usw. übernommen werden.  
Hierzu wird folgendes bemerkt:

1. Der Kriegspate muß sich verpflichten, minde-  
stens einen Monatsbeitrag von 1 M zu zahlen. Er  
kann sich ein Kind auswählen oder übernimmt auf  
Wunsch ein von uns zu bestimmendes Kind.

2. Die Beiträge können monatlich, vierteljähr-  
lich, halbjährlich oder auch jährlich bezahlt oder  
durch Postcheckkonto überwiesen werden. Auf  
Wunsch werden sie auch regelmäßig abgeholt.

3. Mit dem Tode des Kriegspaten hört jede  
Zahlungsverpflichtung auf. Stirbt das Kriegs-  
patentkind vor Ablauf der Versicherungszeit, kann  
die Versicherung auf ein anderes Kind umgeschrie-  
ben werden.

4. Auskunft hierüber wird im Rathaus I, Zim-  
mer Nr. 3, sowie von den Herren Direktoren der hie-  
sigen Bürgerschulen gern erteilt. Dort werden  
auch die Erklärungen für die Übernahme einer  
Kriegspatenversicherung entgegengenommen.

Herford, den 27. Mai 1916.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über  
Preisprüfungsstellen vom 25. September u. 4. No-  
vember 1915 wird für den Landkreis Herford mit  
Genehmigung des durch die preussische Ausfüh-  
rungsanweisung dazu ermächtigten Herrn Regie-  
rungspräsidenten zu Minden folgendes bestimmt:

Hersteller und Erzeuger von Butter, Milch,  
Eiern, Speck, Wurst und sonstigen Dauerwaren  
aus Fleisch dürfen diese Lebensmittel in e r h a l t  
i h r e r B e h a u n g e n o d e r G e h ö f t e n u r  
an solche Personen, die ihnen als Einwohner der  
eigenen Gemeinde oder einer unmittelbar benach-  
barten Gemeinde persönlich bekannt sind, und nur  
in dem Umfange, wie es der laufende Bedarf des  
Haushalts dieser Personen nicht über 2 Wochen  
hinaus erfordert, abgeben oder verkaufen.

Ausgenommen ist der Verkauf in offenen Läden  
sowie der Verkauf und die Abgabe an solche Per-  
sonen, die eine schriftliche Erlaubnis des Kreisau-  
sschusses Herford zu Ankäufen der bezeichneten Art  
vorzeigen.

Zuüberhandlungen gegen diese Anordnungen  
oder gegen die in den Erlaubnisbescheiden aufer-  
legten Bedingungen des Weitervertriebs werden  
auf Grund der genannten Verordnung mit Ge-  
fängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis  
zu 1500 M bestraft.

Die Gendarmeriebeamten und Polizeibeam-  
ten sind angewiesen, die Kreisaußerschüsse gegen  
das überläßt gewordene Eindringen von gewerb-  
lichen und privaten Ankäufern in ihre Behau-  
nungen zu schützen.

Herford, den 20. Mai 1916.

Der Landrat:

b. Borries.

## Fleischbezugskarten.

Die Ausgabe der auf Grund unserer Anordnung vom 29.  
Mai d. J. auszufüllenden Fleischbezugskarte erfolgt unter  
Vorlegung der Brotmarkenempfangskarte oder  
Mahlkarte an die Einwohner der Stadtteile:

1. Altstadt, Mittwoch, d. 31. Mai vormittags,
2. Altstadt - Feldmark, Mittwoch, d. 31. Mai  
nachmittags,
3. Neustadt, Freitag, d. 2. Juni vormittags,
4. Neustadt - Feldmark u. Stütberg, Freitag, d.  
2. Juni nachmittags,
5. Radewiger-Feldmark, Sonnabend, d. 3. Juni  
vormittags,
6. Radewig, Sonnabend, d. 3. Juni nachmittags.

Ausgabestelle: Turnhalle Bürgerschule  
Wilhelmsplatz.

Geöffnet:

7—11 1/2 Uhr vormittags und 1—5 1/2 Uhr nachmittags.  
Herford, den 26. Mai 1916.

Der Magistrat.

## Städtische Futtermittelverteilung.

In unserer Verkaufsstelle Radewiger-Mühle werden folgende Futtermittel zu den nachstehenden Preisen abgegeben:

|                              |           |           |
|------------------------------|-----------|-----------|
| Roboszucker                  | 1 Zentner | 28,00 Mk. |
| Futterzucker                 | 1 "       | 18,00 Mk. |
| Obstreste                    | 1 "       | 14,00 Mk. |
| Trockenschmelz               | 1 "       | 13,00 Mk. |
| Rübschnitzmehl               | 1 "       | 39,00 Mk. |
| Kleesaatmehl                 | 1 "       | 39,00 Mk. |
| Futtermehl                   | 1 "       | 35,00 Mk. |
| Biertreber                   | 1 "       | 30,00 Mk. |
| Weizenteile                  | 1 "       | 44,00 Mk. |
| Eichelmehl                   | 1 "       | 35,00 Mk. |
| Mischkleie                   | 1 "       | 33,00 Mk. |
| Saatbohnen (Ackerbohnen)     | 1 "       | 49,00 Mk. |
| Saatweizen                   | 1 "       | 50,00 Mk. |
| Saatweizen mit Gerste        | 1 "       | 45,00 Mk. |
| Torfmelasse                  | 1 "       | 7,50 Mk.  |
| Hühnerfutter (Getreidemeng.) | 1 Pfund   | 0,42 Mk.  |

Bei Abgabe von weniger als 25 Pfund tritt ein Preisaufschlag ein. Dieser beträgt auf 1 Pfd. bis 5 Pfd. 3 Pfg., bis 10 Pfd. 2 Pfg. und bis 24 Pfd. 1 Pfg.

Herford, den 30. Mai 1916.

Der Magistrat.

## Übung der Pflichtfeuerwehr.

Am Freitag, den 2. Juni 1916, abends 8 Uhr, findet vor dem Spritzenhaus an der Bürgerschule Wilhelmshof eine

Übung sämtlicher Abteilungen der Pflichtfeuerwehr (Mittstadt, Mst. Feldmarkt, Neustadt, Neust. Feldmarkt, Radewig, Radewiger Feldmarkt)

statt. An dieser Übung haben sämtliche Führer, Stellvertreter und Mannschaften der Brandwehr pünktlich zu erscheinen.

Unbegründetes Fehlen wird streng bestraft. Die Verteilung der Armbinden und Mäpfe erfolgt bei dieser ersten Übung.

Herford, den 26. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Butter- und Magermilch!

Bei genügender Abnahme sind wir in der Lage, täglich eine größere Menge

**Butter- und Magermilch**

zu beschaffen.

Der Preis stellt sich auf

**14 bzw. 13 Pfennig.**

Die Milch würde des nachmittags um 6 1/2 Uhr frisch hier eintreffen.

Wir bitten Großabnehmer und sonstige Interessenten, sich mit uns wegen regelmäßigen Bezugs sofort in Verbindung zu setzen.

**Verein Gemüse- u. Obstmarkt**  
Arndtstraße 6.

## Steuerüberweisung!

Zur Vermeidung von Irrtümern machen wir darauf aufmerksam, daß **Steuerüberweisungsaufträge** in jedem Jahre sofort nach Empfang des Steuerzettels erneuert werden müssen. Antragsformulare sind bei uns zu haben.

**Stadtparkasse zu Herford.**

Wilhelmshof 2.

VII. Armee-Korps.  
Stellvert. Generalkommando.

Mt. 1b Nr. 16810.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 wird den im Bereiche des VII. Armee-Korps befindlichen Angehörigen derjenigen Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich oder seine Bundesgenossen im Kriegszustande befinden, verboten, irgend welche amtlichen Personalausweispapiere (Pässe, Polizeiausweise, Arbeiterlegitimationskarten und dergleichen) in ihrem Besitz zu haben.

Diese Papiere sind vielmehr ausnahmslos der Polizeibehörde des Aufenthaltsorts zu den von ihr zu bestimmenden Zeiten abzugeben. Den ihnen hierfür ausgestellten Empfangsschein, welcher mit der abgestempelten Photographie und der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers zu versehen ist, haben sie stets bei sich zu führen.

Zu widerhandlungen werden nach § 9b des Belagerungszustandsgesetzes bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafvorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist.

**Der kommandierende General**

gez. Frz. v. Gayl.

## Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausbezahlt:

**am Freitag, den 2. Juni 1916**

von 7 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 29. Mai 1916.

Kämmereikasse.

## Fürstliches Bad Salzhausen.

Mittwoch, den 31. Mai, nachmittags 4-6 Uhr und 8 1/4-10 Uhr:

**2 Militärkonzerte**

ausgeführt von der Kapelle d. I. Era-Bat. 4. Magd. Inf. Regts. 67 unter Leitung des Musikmeisters Herrn A. Hester. Eintritt: Für Inhaber voller Kurkarten (M. 12-34) frei; für die übrigen Kurkarten-Inhaber 25 Pfg., Kinder 20 Pfg. Militär frei.

Donnerstag, den 1. Juni: Kurtheater! Neuheit!

Herrschaftlicher Diener gesucht!

## Gute Milch

wünscht zu kaufen

Willy. Mendhoff, Herford, Salzhausenstraße.



Nur Mittwoch

den 31. Mai und

Donnerstag.

(Himmelfahrtstag)

Sonder-Spielplan

mit zwei bedeutenden

Film-Neuheiten.

I. Erstausführung!

Die Söhne des

Grafen Steinfels

Drama in 3 Akten nach

dem gleichnamigen Roman

(Eko-Film) mit Harry Liedtke

u. Lotte Erol in der Hauptrolle.

II. Wildwest

Die Liebe

wacht!

Größtes u. bestes Cowboy-

u. Indianer-Drama in 3 grossen

Akten. Dieser Film hatte

vergangene Woche im Re-

formtheater Cöln den grös-

sten Erfolg!

Lulus Puppe

Reizende Komödie.

Fritzchen als Tugendwächter

Komisch.

Im südlichen Norwegen,

Naturaufnahme.

Als Einlage

Verhängnis-

volles Glück

Grosses Drama in

3 Akten.

(Mester Film.)

Zwei größere

Stangen-Schweine

abgegeben.

Oettinghauserweg 53.

Ein oder zwei freundl.

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee zu vermieten.

Hermannstr. 21.

Metallbetten an Private

Katalog frei

Holzrahmenmatt. Kinderbetten

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

## Fahrplanänderung.

Vom 2. Juni ds. Js. ab fällt der Personenzug Nr. 435 W Lage ab 10<sup>00</sup> Lemgo an 10<sup>00</sup> aus. Dafür verkehrt der jetzt nur Sonntags verkehrende Personenzug Nr. 449 zwischen Lage und Lemgo täglich. Lage ab 11<sup>30</sup>, Lemgo an 12<sup>00</sup> Hannover, 27. Mai 1916. Königl. Eisenbahn-Direktion.

## Grasverkauf.

Am Dienstag, d. 6. Juni, nachmittags 3<sup>00</sup> Uhr, beabsichtige ich in den Wiesen den ersten Schnitt Gras zu verkaufen.

Hahmeyer.

Grate II, den 29. Mai 1916.

## Säcke.

Kaufe jeden Poffen Säcke, große und kleine, auch zerissene, zu höchstem Tagespreis; nehme auch Säcke zum Zücken an.

Wilhelm Hilmert,

Sachhandlung und Sach-

fliderei, Johannisstr. 19.

## Säcke.

Kaufe jeden Poffen Säcke, auch zerissene, zu den höchsten Tagespreisen; nehme auch Säcke z. Zücken an. Kaufe auch Zement-säcke.

I. H. Tönsjost,

Janup-Löhrstr.-Ecke und

Golzstr. 2.

Fernsprecher 415.

Verzehrungssteuer

**2 Defen**

und einen fast neuen Herd,

(Marke Küppersbusch) zu ver-

kaufen.

Radewigerstr. 10 II.

Wir suchen für sofort einen

geübten

**Vorstreicher**

und einen

**Zischler**

zum Verpacken für dauernde

Beschäftigung.

Brünger & Nürge,

Möbelfabrik.

Suche für die Woche nach

Pfingsten

**25 Biegearbeiter,**

sämtliche

**Ofen- und Pressen-**

**leute,**

**vier Jungens!**

von 16 Jahren gegen der Kriegs-

zeit entsprechenden Lohn oder

Alford,

**einen Heizer**

möglichst bald oder sofort.

Simon Kruse,

Hülten a. d. Ruhr.

Für genügende Beschäftigung ist

gefordert.

Wegen Inbetriebnahme des

Ofens suche ich auf sofort oder

in 8 Tagen einen zuverlässigen

**Brenner,**

**2 Dfenseger**

und

**4 Ausfarrer.**

Hohe Löhne, der Kriegszeit

entsprechend, werden gezahlt.

Wilhelm Hennig,

Biegemeister,

Hochdahl b. Düsseldorf.

Wir suchen zu sofort fleißige

**Frauen od. Mädchen**

Bestf. Sachzentrale

Bünderstr. 83.

Suche für meinen Sohn,

welcher letzte Ostern die Volks-

schule mit sehr gutem Zeugnis

verlassen hat,

**Lehrlingsstelle**

auf Kontor. Angebote unter

No. 3828 an die Geschäftsst.

d. Btg.

## Lichtspielhaus Wittekind.

Dienstag bis Freitag

30. Mai bis 2. Juni 1916

Nur 4 Tage

## Gastspiel



**Stuart Cumberland**

der weltberühmte Universalkünstler

mit seiner Neuheit

## ? Das Mirakel ?

Cumberland enthüllt spiritistische Geheim-

Cumberland nisse

Cumberland ist Gedankenleser

Cumberland ist Zauberkünstler

Cumberland erfand „Das Mirakel“

Cumberland wurde zur Kammerunterhaltung

Cumberland zu Ihrer Majestät der Deutschen

Cumberland Kaiserin nebst Prinzen befohlen

Cumberland hatte die hohe Ehre, sich vor

Cumberland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Cumberland produzieren zu dürfen

Cumberland ist Inhaber des Patentes für

Cumberland Kunst und Wissenschaft fast

Cumberland aller Regierungen

Cumberland besitzt über 500 Kunst-Atteste,

Cumberland Medaillen und Ehrenzeichen

Cumberland wird das Stadtgespräch von

Cumberland Herford bilden

Cumberland müssen Sie gesehen haben.

Ausserdem:

## Ein hervorragendes Lichtbild-Programm

Nur für Loge und I. Platz sind die Preise erhöht

Loge . . . Mk. 1.25

I. Platz . . . „ 0.80 Militär die gewohnte

II. „ . . . „ 0.50 Ermässigung.

III. „ . . . „ 0.35

Voranzeige:

## Der Todesjockey kommt.